

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

27.5.1822 (Nr. 145)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 145.

Montag, den 27. Mai

1822.

Baden. (Ausg. des großherzogl. Staats- und Reg. Blatts vom 25. Mai.) — Deutsche Bundesversammlung. (Auszug des Protokolls der 15. Sitzung am 9. Mai.) — Baiern. — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Preussen. — Spanien. — Türkei.

Baden.

Karlsruhe, den 27. Mai. Das großherzogl. Staats- und Regierungsblatt vom 25. d. enthält folgende Verordnung: Zum wirksamern Vollzug der provisorischen Verordnung vom 17. Mai (S. Nr. 133 der K. Zeit.) wird verfügt: daß die 1) an der Landgränze gegen das Großherzogthum Hessen, und 2) an der Schweizergränze ankommenden Weine nur dann gegen Erlegung des bisherigen Eingangszolles eingehen dürfen, wenn sie mit obrigkeitlichen Ursprungsscheinen versehen sind, wodurch nachgewiesen wird, daß sie im ersten Falle in dem Großherzogthum Hessen oder Herzogthum Nassau, und im zweiten Falle in der Schweiz erzeugt worden sind, und worin der Erzeugungsort genannt seyn muß. Beim Mangel solcher Ursprungsscheine ist an gedachten Gränzen der Eingangszoll von 120 fl. pr. Fuder neuen Maases zu erheben, oder, wenn die Weine als französische Weine erfunden worden, der Eingang zu versagen. Diese Verfügung tritt sogleich bei der Bekanntmachung in Wirksamkeit, jedoch ist in den nächsten 10 Tagen, vom Tage der Bekanntmachung an, den ohne Ursprungscertifikat eingehenden Weinen unter der Bedingung die Einfuhr gestattet, daß der Important sich zur Nachlieferung des Ursprungscertifikats verpflichtet.

Deutsche Bundesversammlung.

Fünfte Sitzung vom 9. Mai. Der königl. bayerische Herr Gesandte, Freiherr v. Aretin, erstattet im Namen der zur gütlichen Ausgleichung der Beschwerden des Vorstandes der katholischen Gemeinde in Frankfurt am Main gegen den Senat dieser freien Stadt ernannten Kommission, Vortrag über die gegenwärtige Lage dieser Angelegenheit. Hierauf Beschluß: 1) Die beiden Einreden des katholischen Gemeindevorstandes vom 20. März und 30. April dieses Jahres wären dem Bundestagsgesandten der freien Stadt Frankfurt, Herrn Danz, nebst den bei der Kommission erstatteten zwei umständigen Vorträgen mit dem Ersuchen mitzutheilen, die Einleitung

bei dem Senate zu treffen, daß hierüber in Zeit von längstens acht Wochen die nöthige Erklärung abgegeben werde, damit hiernach ein weiterer Zusammentritt der Kommission, unter Beiziehung hinlänglich instruirter Bevollmächtigter, sowohl von Seite des Senats, als von Seite der katholischen Gemeinde, statt finden könne; 2) dem städtischen Herrn Bundestagsgesandten wäre zugleich zu eröffnen, wie man voraussetzen dürfe, daß der Senat selbst nicht gemeint seyn werde, während die Sache an dem Bundestage anhängig ist, Veränderungen in den Verhältnissen des gegenwärtigen katholischen Gemeindevorstandes vorzunehmen; 3) dem Vorstände der katholischen Gemeinde wäre von gegenwärtigem Beschlusse Nachricht zu geben.

Baiern.

München, den 18. Mai. Der Professor bei der Kunstschule zu Augsburg, Rugendas, erhielt von Ihrer Maj. der Königin, nebst einer goldenen Medaille, nachstehendes huldvolle Schreiben: „Ich bin dem Hrn. Rugendas für die übersendete Zeichnung nach dem Zimmerrmannschen Portraite des Königs, so wie für die lithographirten Abdrücke sehr verbunden. Indem Ich ein kleines Andenken hier beifüge, versichere Ich denselben zugleich Meiner besondern Geneigtheit. München, den 17. Mai 1822. Karoline.“

Frankreich.

Paris, den 25. Mai. Ein schreckliches Unglück ereignete sich am 12. Morgens in der Grube St. Charles, im Gehölz Jumez, Kanton Charleroi. Die Steinkohlengräber wurden von einer Wasserexplosion überfallen, die alle Arbeiter, ausgenommen zweier, das Leben kosteten. Die Zahl der Verunglückten soll über 30 betragen.

Die allgemeine Zeitung vom 24. Mai enthält ein Privatschreiben aus Paris, folgenden Inhalts: Die vielen Brände in den Paris umgränzenden Departements, und die Drohung, mit diesen Bränden fortzufahren, sind ein entsetzliches Faktum. So viel scheint

gewiß, ein einziger Bsewicht, wie ein neuer Loubel, hat sich der Hölle geweiht, und durchstreift Frankreich; um 8 Uhr kündigt er einen Brand, durch Plakate, an jenem Orte an, und am folgenden Morgen erfährt man, daß es 6 oder 8 Meilen von da weiter gebrannt hat. Dieses Ungeheuer durchläuft so große Striche, und wird so unsichtbar; er selbst, vielleicht mit wenigen Genossen, besitzt sein eignes Geheimniß, und fänge man ihn, so würde man wohl nur alsbald einen Leichnam empfangen, denn er soll bewafnet seyn, um sich selbst zu zerstören. Seine schreckliche Hand hat gedroht, überall zu brennen, wo nicht die schwarze Fahne und die rothe Mütze aufgesteckt werde. Die Bauern sind in Verzweifelung; sie bewafnen sich, greifen blind alles an was ihnen verdächtig ist, und lassen sich schon zu wilden Bewegungen hinreißen; das wollte man vermuthlich. Vor fünf Jahren, als Bonaparte in St. Helena saß, machte man dem Volke weiß, er werde mit einem Heere von Türken und Chinesen landen, um seinen Sohn auf den Thron zu setzen, und das Volk glaubte. Heut sagt man den Bauern, der Adel verbrenne die Hütten aus Rache, wie er einst seine Schlösser aufgesteckt, um emigriren und sich gegen das Volk bewafnen zu können; der Adel gedenke die Nationalgüter durch solche Mittel wieder an sich zu reißen, und das Volk glaubt u.

Großbritannien.

London, den 18. Mai. In beiden Kammern sind Petitionen gegen den Antrag, die katholischen Pairs in dem Parlament zuzulassen, eingereicht worden. Die diesen Gegenstand betreffende Bill wurde in der zweiten Kammer zum drittenmale ohne Widerspruch verlesen. — In Betreff der Anerkennung der neuen amerikanischen Republiken, welche Sache man ernstlich in Verathung zog, waren 159 Stimmen gegen eine für die Anerkennung.

Die Zeitung von Boston giebt Nachrichten von den Vorfällen auf St. Domingo, welche mit den Angaben des Moniteur nicht übereinstimmen.

Oesterreich.

Wien, den 20. Mai. Durch außerordentliche Gelegenheit sind in der Nacht v. 18. zum 19. Nachrichten aus Konstantinopel vom 6. d. eingetroffen. Sie melden, daß die Pforte versprochen habe, die Fürstenthümer zu räumen. Zu diesem Behuf soll bereits ein türkischer Kommissär nach Bucharest und Jassy abgeschickt worden seyn, um den dortigen Kommandanten den Befehl zum Abmarsch zu überbringen. Man zweifelt nun hier nicht im mindesten mehr an Erhaltung des Friedens, und zollt der Geschicklichkeit der beiden Minister von Oesterreich und England zu Konstantinopel verdientermaßen das höchste Lob.

Der heutige östreichische Beobachter enthält unter andern Folgendes von dem Abmarsche der türkischen Truppen aus der Moldau und Wallachei: Nach einge-

langten Befehlen des Großsultans begann am 8. d. M. der Abmarsch. Eine Abtheilung von 574 Tartaren machte den Anfang. Am 9. früh brach eine Kolonne von 500 Asiaten auf, welcher täglich ein gleiche Anzahl nachfolgen soll, bis fürs erste alle unbefordete Truppen abgezogen seyn werden. Die alsdann noch zurückbleibende kleine Anzahl besoldeter Truppen soll ebenfalls gleich nachher den Rückmarsch antreten, indem die Pforte entschlossen ist, sämtliche Truppen aus beiden Fürstenthümern abzurufen. — In Jassy war am 3. d. ein Anfangs geheim gehaltenener Ferman angekommen, der jedoch gleich am folgenden Tage die allgemeine Erwartung des Abmarsches der türkischen Truppen veranlaßte, auf welchen man schon dadurch vorbereitet war, daß einige Tage früher die von Brailow nach Jassy gebrachte Artillerie nach Silistria abgeführt ward. Die Ankunft des am 5. von Bucharest abgegangenen Provinzialinspektors wird vermuthlich in der Moldau die Ausführung ähnlicher Maßregeln, wie in der Wallachei, zur Folge gehabt haben.

Der Prinz Friedrich von Sachsen, nunmehriger erster Inhaber des ehemals herzogl. Albrechtischen Kürassierregiments, hat in Ungarn die Revue über dieses Regiment gehalten, und wird hier erwartet.

Der Gouverneur von Mailand und Lord Oberkommissär der jonischen Inseln, Sir Thomas Maitland, reiste am 17. Mai, aus Italien kommend, durch Innsbruck, und nahm seinen Weg gegen Konstanz.

Preußen.

Berlin, den 18. Mai. Die so lang gewünschte, bisher von mancherlei Schwierigkeiten gehemmte Einrichtung, daß die Truppen auf dem Marsche für ihre Verpflegung selbst sorgen, und solche gleich baar bezahlen, ist nunmehr durch eine Verfügung des Kriegsministeriums und des Ministeriums des Innern völlig zu Stande gekommen. Hiernach werden die im Lande marschirenden Königl. Truppentheile mit den nöthigen baaren Fonds versehen, und die Führer entrichten in jedem Marschquartier gegen Quittung der Dersobrigkeit den vollen Betrag für die Verköstigung und den gelieferten Vorspann, wodurch das bisherige weitläufige Liquidationswesen vermieden, und den Quartiergebern eine wesentliche Erleichterung gewährt wird.

Spanien.

Madrid, den 9. Mai. Die Regierung hat den Cortes bekannt machen lassen, daß die Infantia Luise Charlotte, Gemahlin des Infanten Franz, Bruders des Königs, in wenig Tagen ihre Niederkunft erwarte; man bitte, der Kongreß möge die gewöhnlichen Zeugen aus seinen Deputirten erwählen.

Die Feinde der Konstitution vermehren sich mit jedem Tage. Wir würden nicht fertig werden, die Plackereien alle zu erzählen, die bald da bald dort die friedlichen Einwohner heunruhigen. Der Hauptsitz dieser Unruhen

ist zu Barcellona. Auch ist nicht unberührt zu lassen, daß ein Kavallerieregiment, das in Estramadura lag, gegen die Konstitution sich erklärt hat. Es zog in drei Abtheilungen gegen Valladolid, wo ein anderes Regiment mit diesen Guerillas in Kampf gerieth. Letztere zogen hierauf nach der Sierra de Burgos, wo das Regiment von Catalonien sich ihnen entgegen setzte, aber mit einigem Verlust an Todten und Verwundeten weichen mußte.

Seinabe die ganze Provinz, sagt der catalonische Anzeiger, ist ein Schlachtfeld; der angekündigte Plan einer allgemeinen Verschwörung entwickelt sich immer mehr, und wir befürchten für andere Provinzen noch weit besunruhigendere Aufstände.

Man spricht von der Ankunft des Generals Quiroga mit 8000 Mann, welche bestimmt seyen, einen Genesfordon bei den Pirenäen zu ziehen.

Türkei.

Konstantinopel, den 25. April. Am 13. d. geschah hier von Seite der Regierung ein Schritt, der zur Beruhigung der Christen nicht wenig beitragen mußte. Der Tersana, Kiajasi, der während der Abwesenheit des Kapudan Pascha die Polizei in den Vorstädten verwaltet, erhielt von der Pforte den Befehl, die religiösen Feierlichkeiten der Griechen während des Osterfestes in besondern Schutz zu nehmen, und wurde dafür verantwortlich gemacht, daß weder den Griechen, noch den Armeniern, irgend eine Störung oder Beleidigung widerführe. Die Folge war, daß nicht nur in den griechischen und armenischen Kirchen sämtliche Religionsfeierlichkeiten, Prozessionen und sonstige Gebräuche in vollkommener Ruhe und Ordnung vor sich giengen, sondern auch die in den Ostertagen gewöhnlichen Nationalitäten von den Griechen ganz im alten Styl und mit ungeführter Heiterkeit genossen werden konnten.

Triest, den 13. Mai. Gestern traf ein Schiff aus Smyrna hier ein, das es am 28. April verlassen hatte. Der Kapitän versichert, daß die Ruhe in dieser unglücklichen Stadt an gedachtem Tage noch nicht ganz hergestellt war. Der Kapudan Pascha hatte gegen Samos bis zum 29. April noch nichts unternommen, und ein Theil der Einwohner der Insel Scio vertheidigte sich noch im Gebirge dieser Insel auf Leben und Tod. Die Stadt Scio war ein Aschenhaufen. In den Gewässern von Morea begegnete obigem Schiffe eine griechische Flotte, die ihm sagte, sie eile Samos zu Hülfe.

Von der moldauischen Gränze, den 9. Mai. Briefen aus Bucharest zufolge hatte der dortige Pascha, so wie der Kiaja Bey, nachdem sie deshalb Befehle aus Konstantinopel erhalten, Erlaubniß zum Wegziehen den fremden Unterthanen erteilt. Allein als das Bezugszeichen der Wegziehenden von den fremden Konsuln übergeben wurde, und der Pascha sah, daß nahe an 2000 Menschen von dieser Erlaubniß Gebrauch machen wollten, so erklärte er, das Wegziehen könne nur Einzelnen gestattet werden, und diese müßten ihre Habseligkeiten

zurücklassen. Mehrere Bojaren, die auf ihren Landgütern lebten, waren von herumstreifenden leichten Truppen ermordet worden.

(Eingesandt.)

Bruchsal, den 24. Mai. Der hiesige Landrabiner, Betta Moyses Eppstein, war wirklich ein sehr guter Mann. Er vertrat seine Stelle in Ehren 30 Jahre lang, und starb schnell, zum Leidwesen seiner ihm anvertrauten Gemeinden, im 76 Jahre seines grauen Alters, den 21. April des vor. Jahres.

Feierlich war sein Begräbniß, und auszeichnungswürdig ward seine Leiche, was sonst nie geschah, auf den Schultern seiner rückgelassenen Gemeindeglieder und seines ganzen Bezirkes, auf den eine starke Stunde von hier entfernten Todtenacker (bei Obergrombach) getragen, wobei jeder Israelit sich abwechselnd beiferte, dem Verstorbenen diese letzte Ehre zu erweisen.

Ohne einen neuen religiösen Führer konnten die hiesige israelitische Gemeinde und die hierher einschläglichen Detschaften wohl nicht bestehen. Die Wahl fiel auf die Person des Elias Präger, vorher Rabiners in dem Amtstädtchen Bühl, bei Nastatt, eines ruhigen, stillen, bescheidenen, anspruchlosen und wohlgebildeten Mannes, zu dessen Anstellung man alle Ursache hat, der israelitischen Gemeinde dahier alles Glück zu wünschen.

Montags, den 13. d., geschah die feierliche Vorstellung desselben in der Synagoge der israelitischen Gemeinde dahier.

Das großherzogliche Oberamt, in der Person des Herrn Oberamtmanns Machauer, verfügte sich, in Gegenwart mehrerer Fremden, Vormittags um 9 Uhr dahin, machte demselben die Pflichten seines Amtes noch einmal bekannt, nahm ihm den landesherrlich vorgeschriebenen feierlichen Eid ab, hielt eine kleine Anrede an die Vorgesetzten der Gemeinde, und stellte ihnen alsdann denselben als ihren dormaligen Landrabiner vor.

Letzterer hielt hierauf eine gehaltvolle Rede (welche im Druck erscheinen wird) über die Pflichten eines jeden Menschen gegen seinen Nebenmenschen im Allgemeinen, und insbesondere über das, was die Israeliten noch vor wenigen Jahren, rücksichtlich ihrer erlittenen Bedrückungen waren, was sie seyn sollten, und was sie als Bürger jetzt sind, wobei einige anpassende Psalmen mit Musik abgesungen wurden.

Um diesem neu angestellten Landrabiner ihre Freude und ihre Achtung zu bezeugen, traten mehrere Mitglieder von der hiesigen israelitischen Gemeinde Abends noch einmal in ihrer Synagoge zusammen, gaben demselben ein frugales Nachtessen, wobei mehrere passende Toasts ausgebracht wurden.

Dem Manne, welcher, wie Elias Präger, sich den festen Vorsatz gemacht hat, guten Samen auf fruchtbare Erde zu streuen, viel Gutes und Gedeihliches in seinen Gemeinden zu stiften, wäre wohl ein langes Leben herzlich zu wünschen.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

25. Mai	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 6 $\frac{1}{2}$	27 Zoll 9,7 Linien	11,8 Grad über 0	42 Grad	Nordost
Mittags 1 $\frac{1}{2}$	27 Zoll 9,8 Linien	19,7 Grad über 0	33 Grad	Südwest
Nachts 10	27 Zoll 10,5 Linien	14,0 Grad über 0	40 Grad	Südwest

Beständige Abwechslung, doch mehr bewölkt, als heiter; der Nordost hat sich in Südwest umgelegt; Abends gewitternd mit etwas Regen, dann wieder klarer.

Todes-Anzeigen.

Am 17. Mai, Nachmittags 3 Uhr, starb an einem wiederholten Schlagfluß, im 67. Lebensjahr, unser theurer Gatte, Vater und Schwiegervater, der evangelische Stadtpfarrer dahier, Georg Gabriel Smelin. Wie er stets im Geiste des Christenthums in seinen gesunden Tagen gedacht und gehandelt hatte, so zeigte er sich auch während seines langwierigen Krankensagers. Wir berufen uns auf die, welche den edlen Entschlafenen näher kannten, und diese werden in stiller Theilnahme unsern gerechten Schmerz nicht mißbilligen.

Unteröwisheim bei Bruchsal, den 24. Mai 1822.

Katharina Smelin, geb. Schrickel.

Ludwig Smelin, Doktor.

Wilhelm Smelin, großherzogl. Oberförster.

Sophie Smelin, geb. Goll.

Nach 9monatlichen Leiden starb an der Luftröhrenauszehrung den 20. d. M. unser geliebter Gatte und Sohn, der hiesige Pfarrer Noah Friedrich Wischer, im 44. Lebensjahre. Nur die Religion hält uns noch bei diesem schmerzlichen Verluste aufrecht. Sie lenkt unsere Blicke auf eine ewige Vorsicht, und verheißt uns die Theilnahme vieler guten Menschen, um die wir bitten.

Waldbangeloch, den 23. Mai 1822.

Wilhelmine Wischer, geb. Schmidt,
mit ihren 5 Kindern.

Eva Rosine verwitwete Schullehrerin
Wischer, geb. Wayer.

Literarische Anzeige.

Von den

Verhandlungen der zweiten Kammer

der

großherzogl. bad. Ständeversammlung,

welche dieses Jahr, von ihr selbst amtlich herausgegeben, in unserm Verlage erscheinen, ist der erste Band sammt Beilagen fertig geworden.

Derselbe enthält die beiden Vorbereitungsitzungen und die öffentlichen Sitzungen bis 23. April von I — XII incl. und wird in der nächsten Woche ungesäumt den sämtlichen H. H. Abonnenten eingebunden, mit Titel und Inhaltsverzeichnis versehen, für den billigen Preis zu 1 fl. 40 kr. im ganzen Lande franco abgeliefert.

Einzelnen kann man aus diesem Bande auch den Entwurf einer neuen Gemeindeordnung, welcher von der Regierung der Ständeversammlung übergeben wurde, mit Titel und Umschlag versehen, für 30 kr. erhalten, und ebenso der hierauf in der Ständeversammlung erstattete detaillierte Vortrag für 36 kr., welcher innerhalb 14 Tagen erscheint.

Das Neueste, was so eben die Presse verlassen hat, ist der vom Abgeordneten Briesbach in der Sitzung v. 24. dieses erstattete Kommissionsbericht über ein gegen Frankreich aufzustellendes Handelsretorsionsystem und das diesfalls von der hohen Regierung unterm 15. Mai d. J. erlassene provisorische Gesetz, die Einfuhr der fremden Weine betr.

Hieron sind Exemplare geh. mit Titel für 8 kr. durch alle Buchhandlungen zu beziehen, und wir haben, um die vielen Anfragen nach diesem so wichtigen Handelsgegenstande möglichst schnell zu befriedigen, bereits nach allen Gegenden des Großherzogthums, so wie nach dem Auslande, Verordnungen gemacht.

Ein zweiter Band der Landtagsverhandlungen wird demnächst folgen, und es sind hierin schon 20 Bogen gedruckt, die nach Wunsche auch Sitzungsweise bezogen werden können.

Karlsruhe, den 25. Mai 1822.

Chr. Fr. Müller'sche
Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei.

Karlsruhe. [Ankündigung.] Unterzeichnete wird mit hoher Bewilligung Mittwoch, den 29. d. M., eine optisch-mechanische Vorstellung mit neuen Gegenständen, in der untern Drangerie, einem für derartige Vorstellungen und gegenwärtige Jahreszeit besonders günstigen Lokale, zu geben die Ehre haben; wozu höflich einladet und durch den Anschlagzettel das Nähere anzeigen wird.

W. Erabathi, Hoftheater-Maschinist.

Karlsruhe. [Vorladung.] Der Großherzog. Badische Oberkriegskommissär, Obermüller, hat sich einer gegen ihn anhängigen Untersuchung, wegen Dienstvergehen, durch heimliche Entfernung entzogen.

Derselbe wird nun hiermit öffentlich aufgefordert, sich binnen vier Wochen zur weitem Verantwortung um so gewisser dahier zu stellen, als sonst das gesetzliche Verfahren gegen ausgetretene und ungehorsam Ausbleibende gegen ihn einreten wird.

Karlsruhe, den 21. Mai 1822.

Großherzogliche Stadtkommandantenschaft.